Jahresabo 2,–€

Rads & Motz

Nachrichten der Solidaritätsjugend Deutschlands • www.solijugend.de • Ausgabe 01/2014

Titelthema, Seite 6

HOFFNUNGSTRÄGER FÜR BRASILIEN

2 Vorwort

3 Vorstellung & Schon gewusst ...

4 Veranstaltungen

10 Reisebericht

12 Auszeichnung & Buchbesprechung

Bild: Shutterstock

Hallo!

Vorwort von Marcel Päßler

Brasilien rutscht immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Dies vor allem, weil die Fußball-Weltmeisterschaft in diesem Jahr dort stattfindet. Leider hört man immer öfter, dass die Arbeitsbedingungen der Bauarbeiter/-innen dort sehr schlecht sind und es immer wieder zu Toten und Verletzten kommt. Leider sind nicht nur die Arbeitsbedingungen in diesem Schwellenland schlecht. So weißt das Land eine stark ungleiche Verteilung der Vermögen auf und das Gesundheitssystem ist marode. Es gibt also noch viel zu tun in diesem Land – nicht nur bis zum Start der WM. Wir wollen dir in dieser Ausgabe der Rads&Motz Brasilien ein Stückchen näher bringen! Viel Spaß beim Lesen!

Dein Marcel

PS. Wusstest du, dass die Solijugend seit vielen Jahren – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – brasilianische Erzieher/-innen und Pädagogen/-innen bei der Arbeit mit Straßenkindern in der Stadt Recife unterstützt?

Plapperlapapp

Glosse von Max Maronner

Da hat sich aber jemand ganz schön auf der weißen Weste bekleckert! Uns würde das ja nie passieren, dass wir – wie die Alice von der Zeitschrift Emma – mal eben ein Konto in der Schweiz „vergessen“. Wir haben schließlich nicht so viel Geld, dass wir es ins Ausland schaffen müssen. Es ist für uns aber schon interessant, wie schnell doch manche Lücken im Gedächtnis geschlossen werden, sobald die lieben Steuerfahnder mal wieder eine CD in der Schweiz einkaufen. Aber wir machen der Alice und dem Uli und wie sie alle heißen ja gar keine Vorwürfe. So ein Konto mit viel Geld drauf, das kann man schon mal bei der Steuererklärung „vergessen“. Es ist schon traurig, dass man die liebe Alice und den Uli als Verbrecher abstempelt. Schließlich wird das „Vergessen“, sofern man es rechtzeitig „bemerkt“, ja nicht strafrechtlich verfolgt! Wir finden das richtig so! Schließlich kann man das „Vergessen von mehreren Hunderttausenden oder gar Millionen Euro“ bei der Steuererklärung ja nicht mit Diebstahl gleichsetzen, oder etwa doch?!

Bild und Illustration: Shutterstock

Impressum

Herausgeber:
Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Deutschland 1896 e. V.
Internet: *www.die-soli.de*
E-Mail: *matthias.krause-gaukstern@solijugend.de*
und die Solidaritätsjugend Deutschland
Internet: *www.solijugend.de*
E-Mail: *sevda.akguen@solijugend.de*
Fritz-Remy-Str. 19, 63071 Offenbach/Main
Telefon: *069 852093/4*
Fax: *068 873399*

V.i.S.d.P. für Rads & Motz: *Marcel Päßler*
V.i.S.d.P. für Rad & Motor: *Bernd Schwinn*

Redaktion
rads&motz: *Sevda Akgün, Gunnar Lucke*
Rad&Motor: *Maja Fiskus*
E-Mail: fiskus@arcor.de
Schlierseeweg 13, 68219 Mannheim

Fotos *Wenn nicht anders gekennzeichnet:*
Archiv Solijugend und Vereine des RKB.

Layout: *Nina Steinert (ultrabold.com)*

Druck: *Lausitzer Druck- und Verlagshaus*
Töpferstraße 35, 02625 Bautzen
Telefon: 03591 37370

Postvertriebsnummer *ZKZ 55495*

Gefördert duch das Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Vorstellung

Sevda Akgün

Hallo ihr Lieben,
seit dem ersten Januar 2014 bin ich in der Bundesgeschäftsstelle in Offenbach für Euch im Einsatz. Ich heiße Sevda Akgün, 31 Jahre alt und komme aus Kelsterbach dem südwestlichen Stadtrand von Frankfurt am Main. Der Name Sevda kommt aus dem türkischen und bedeutet ins Deutsche übersetzt Liebe. Als neue Jugendbildungsreferentin übernehme ich die Aufgabe meines Vorgängers Matthias Krause-Gaukstern. Aus diesem Grund möchte ich mich hier in der neuen Ausgabe der Rads & Motz kurz vorstellen:
Ich bin in Gießen geboren und in Kelsterbach aufgewachsen. An der Johann Wolfgang Goethe-Universität habe ich Politikwissenschaften mit dem Schwerpunkt der internationalen Beziehungen studiert. Nach Abschluss meines Studiums arbeitete ich als Projektkoordinatorin für die Alevitische Jugend in Hessen e. V. und sammelte wertvolle Erfahrungen in der Jugendverbandsarbeit – so habe ich Jugendarbeit kennen- und lieben gelernt. In meiner Freizeit mache ich viel Sport, treffe gerne meine Freunde und interessiere mich für Politik.

Nun habe ich bei Euch eine Stelle gefunden, die sehr vielfältig ist. Ich entwickle Schulungskonzepte und kümmere mich um Eure Fragen und Wünsche. Von daher freue ich mich auf unsere Zusammenarbeit, gemeinsamen Projekte und habe hoffentlich bald die Möglichkeit, viele von Euch auch persönlich kennen zulernen.

Habt Ihr noch Fragen?
Dann schreibt mir doch einfach eine E-Mail:
sevda.akguen@solijugend.de oder ihr ruft mich in der Bundesgeschäftsstelle unter folgender Telefonnummer an: **069-852094.**

Claudia Baumann

Hallo liebe Solijugend,
ich möchte mich Euch in dieser Ausgabe der Rads & Motz kurz vorstellen:
Mein Name ist Claudia Baumann, ich bin 43 Jahre alt und bin seit Februar „die Neue“ im Team der Solidaritätsjugend Deutschlands. Ich habe einen dreijährigen Sohn und lebe mit meinem Partner hier in Offenbach. In der Bundesgeschäftsstelle arbeite ich halbtags als Sachbearbeiterin für Abrechnung und Buchhaltung und ich unterstütze die Jugendbildungsreferentin Sevda Akgün. In meiner Freizeit wird Familie, Freunde treffen, kochen, essen und klönen groß geschrieben.

Nun freue ich mich auf meine neuen Aufgaben und auf die Zusammenarbeit mit Euch.
Habt Ihr Fragen oder Kummer, wählt einfach unsere Nummer ;-)

Claudia Baumann Tel: 069-852094
E-Mail: claudia.baumann@solijugend.de

Schon gewusst ...

Von Sevda Akgün

... dass Brasilien nicht nur Samba, Karneval in Rio de Janeiro, sonnenverwöhnte Strände und kreativer Fußball ist, sondern auch mit 198 Millionen Einwohnern zu den bevölkerungsdichtesten Ländern in Lateinamerika zählt?! Brasilien nimmt die Hälfte des süd- amerikanischen Kontinents ein. Mit dem Flugzeug fliegt man von Deutschland etwa zwölf Stunden, um nach Brasilien zu gelangen. Es ist eines der größten Länder der Welt und in Brasilien gibt es Staaten, die von ihrer Gesamtfläche größer als die Bundesrepublik Deutschland sind. Das Land verfügt über ertragreiche Ressourcen- und Rohstoffaufkommen, Wasser- und Windkraft und gute Bedingungen für die Landwirtschaft. Brasilien, das ist ein Land voller Kontraste und Extreme: Stark industrialisiert, aber gleichzeitig auch eine große soziale Ungleichheit innerhalb der Bevölkerung. Auf der einen Seite hochverschuldet, eine unübersehbare Armut und hohe Kriminalitätsraten, aber auf der anderen Seite teuere Fußballstadien, welche mitten in Elendsvierteln erbaut werden. Na, seid ihr neugierig auf mehr geworden, dann müsst ihr unbedingt unseren Leitartikel auf den nächsten Seiten lesen!!!

BERLIN BERLIN

WIR FAHREN NACH BERLIN

Bild: Shutterstock

Von Sevda Akgün

... und haben alle wichtigen Informationen für Euch aus unserer Hauptstadt mit zurück gebracht. Vom 03. bis 05. Juni findet der 15. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag (DHJT) unter dem Motto „24/7 Kinder- und Jugendhilfe. viel wert. gerecht. wirkungsvoll“ statt. Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe und deren Mitgliedsorganisationen sind für die Durchführung verantwortlich. Auch die Solidaritätsjugend Deutschlands wird als Aussteller auf dieser Fachmesse vertreten sein: Gemeinsam mit uns könnt ihr die Welt entdecken, eine Menge Spaß haben und neue Menschen kennen lernen. Wir freuen uns über Euren Besuch auf der Messe und zeigen euch, warum es Spaß macht bei der Solijugend dabei zu sein!!!

Motto: „24/7 Kinder- und Jugendhilfe. viel wert. gerecht. wirkungsvoll“

Und was war in den letzten Wochen sonst noch so los?

Am 12. Februar tagte der Hauptausschuss des Deutschen Bundesjugendrings und so standen neben der Mittelverteilung 2014, die Aktivitäten zur Europawahl und die nationale Jugendpolitik auf der Tagesordnung. Aber damit noch längst nicht genug: Die Kooperation mit dem Israelischen Jugendring anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen der Mitgliedsverbände des DBJR. Weiterhin wurde Matthias Sammet vom Bund der Deutschen Landjugend zum Vorsitzenden der Kinder- und Jugendplankommission gewählt. Ein Antrag von der Naturfreundejugend Deutschlands „Kinder und Jugendliche stärken – Gesundheit fördern“ wurde von den Delegierten ebenfalls angenommen. Last but not least: Der DBJR sucht zum 1. Mai 2014 eine/n Geschäftsführer/in als Elternzeitvertretung. Weitere Informationen findet ihr auf der Homepage: *www.dbjr.de*

Hoffnungsträger für Brazil!

Von Sevda Akgün

Charles William Miller brachte im Jahre 1894 zwei Lederbälle nach São Paulo und damit einhergehend eine Fußballeuphorie – egal welchen Alters, welcher Hautfarbe, welcher sozialen Zugehörigkeit und welchen Geschlechts – gemeinsam hatte sie eine leidenschaftliche Begeisterung für den Fußball und das Fußballspielen entwickelt. Aber Fußball bedeutet in

Brasilien mehr als „nur“ ein Spiel, mehr als eine faszinierende, begeisternde Sportart. Fußball ist Tradition, Hoffnungsträger, Perspektive, Identität, Gemeinschaft und porträtiert das brasilianische gesamtgesellschaftliche Leben. Um Fußball kommt tatsächlich niemand herum. Die Nationalmannschaft Brasiliens – genannt: Seleção – ist der einzige fünffache Weltmeister und die Fußballer Pelé, Rivaldo, Ronaldo, Ronaldinho und Kaká – um nur einige Namen zu nennen – genießen weltweit großes Ansehen. In Brasilien wird man schon Fußball spielend geboren, heißt es auf brasilianischen WM-Trikots.

Für sozial benachteiligte Kinder- und Jugendliche stellt der Fußball eine Möglichkeit dar, um die Welt um sich herum für kurze Zeit zu vergessen. In den Armenvierteln – Favela ist der brasilianische Ausdruck für Armensiedlung – ist das Leben geprägt von Gewalt, Drogen, Kriminalität und Prostitution.

Illustration: Shutterstock

Familien wohnen in notdürftig errichteten Hütten aus Brettern, es gibt keine Straßenschilder, kein Krankenhaus, keine Kanalisation und keinen Strom. Schulen haben zu wenig Geld, um Sport- oder Freizeitangebote anbieten zu können. Statt zu lernen und eine richtige Ausbildung zu bekommen, müssen viele Kinder von klein auf arbeiten, damit sie und ihre Familien überleben können. Nach den Angaben von UNICEF leben in Brasilien ca. 8 Millionen Kinder und Jugendliche auf den Straßen.

> Fußball: Eine wesentliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft!

Wenn Kinder und Jugendliche kaum eine Chance auf eine bessere Zukunft haben und Konflikte, Hunger und Diebstahl den Alltag bestimmen, dann ist Fußball eine wesentliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft! Durch den Fußball können sich die Kinder frei entfalten, sie können zeigen,

> Die Fußball-WM ist diesen Kindern so nah und doch weit weg.

was in ihnen steckt, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Letztendlich wurde auch Ronaldo, der aus den Favelas kommt, beim Strandfußball entdeckt. In so einem Glücksfall ermöglicht der Fußball eine schnelle Karriere, raus aus den Favelas und ab ins Rampenlicht! Am 12. Juni 2014 wird in São Paulo das Eröffnungsspiel der Fußball-Weltmeisterschaft angepfiffen, aber die Fußball-WM ist diesen Kindern so nah und doch weit weg.

Wenn heranwachsende Menschen mit Kleinhandel und Drogenschmuggel um ihre Existenz kämpfen müssen, dann hat sicherlich vor allem die Politik versagt! Aber was bedeutet das eigentlich für ein Land, wie Brasilien? Eine aufstrebende und brodelnde Industrienation in Lateinamerika, die trotz globaler Finanzkrise immer weiter aufsteigt. Viele Länder, darunter Russland und China, haben ein reges Interesse an Brasiliens natürlichen Reichtümern und Rohstoffen wie Gas, Erdöl oder Ackerland. Stemmen kann Brasilien diese Reichtümer nur, wenn es endlich damit beginnt in Infrastruktur, Bildung und Gesundheit zu investieren, anstatt in die Fußballweltmeisterschaft 2014! Eine Mehrheit der Bevölkerung würde die in den WM-Projekten verbauten Milliarden lieber in der Gesundheitsversorgung und in die Bildung investiert sehen, um damit auch endlich die Chancen und die Hoffnungen aller Kinder und Jugendlichen in Brasilien zu verbessern!

Arbeitsgruppe Recife e.V.

Mitglied bei der Solijugend ist auch die Arbeitsgruppe Recife e.V. in Karlsruhe
http://www.ag-recife.de/

Diese Organisation versucht eine breite Öffentlichkeit über die soziale Situation in Brasilien aber auch vor allem über die Lage der Straßenkinder aufzuklären! Ihr findet die Arbeit von Recife e.V. gut und möchtet mitmachen und das Thema gerne tatkräftig unterstützen, dann schreibt eine E-Mail an: **info@ag-recife.de oder ruft unter folgender Telefonnummer an: 0721-473105**

Ein Fehlerteufel hat sich eingeschlichen: Der Leitartikel über "Frontec" in der letzten Rads & Motz wurde irrtümlicherweise als von Matthias Krause-Gaukstern ausgewiesen, entstammt aber der Feder von Gunnar Lucke.

Stricken, nähen und häkeln

Die „Soli-Kids“ sind voll im Trend!

Von Erika Breitenbach

Bei den Kindern der RMSV Fechenheim ist immer was los. Ganz weit oben auf den Aktivitäten stehen: Bunte Farben in das graue Seniorenzentrum von Offenbach bringen. Gemeinsam mit Erika Breitenbach, Hildegard Götzelmann, Geli Hahnemann, Tanja und Leonie Röder wird für eine Nesteldecke, die für das Sozialzentrum in Offenbach bestimmt ist, gestrickt, gehäkelt, zugeschnitten und fleißig gemeinsam gearbeitet. Schon fast wie kleine Strickprofis – so kann Helfen ganz einfach sein und nebenbei viel, viel Spaß machen.

Im Vereinsheim (Am Mainbörnchen 3, 60386 Frankfurt) treffen sich die „Soli-Kids“ jeden Donnerstag von 16 – 17 Uhr. An der Nähmaschine werden Taschen hergestellt, es wird gestrickt, gehäkelt, gebastelt und gemalt. Es können wieder einige Kinder neu aufgenommen werden und wer gerne mehr über die „Soli-Kids“ in Fechenheim erfahren möchte, informiert sich einfach bei:

Erika Breitenbach
Tel: 069-43005871 oder bei Tanja Röder Handy: 0179-2950689
oder unter www.rmsv-fechenheim.de

PS. Gemeinsam tüfteln die Kinder schon an der nächsten Aktivität: Ein passender Wandbehang soll nach Abschluss der Aktion dem Seniorenzentrum von Offenbach zugute kommen!

Bilder: Shutterstock

APRIL
18

Energiepfad Kassel

Von Sevda Akgün

Für das neue Jahr 2014 hat die Solidaritätsjugend Deutschlands „Nachhaltige Energien“ als Schwerpunktthema ausgewählt. Als Kinder- und Jugendverband setzen wir uns für die Interessen und Rechte von Jugendlichen ein und sehen die Förderung von jungen Menschen zu demokratischen Bürgern, mit Achtung, Toleranz und Respekt vor Vielfalt und Demokratie als eine zentrale Aufgabe an. Gleichzeitig ist es unser Anliegen die Jugendlichen über Themenbereiche – wie die Energiewende – zu informieren und sie zu befähigen, sich selbst für ihre Bedürfnisse, Interessen und Rechte einzusetzen und sie zur Partizipation zu motivieren.

Ein außergewöhnliches Seminar an einem interessanten Ort: Die Solijugend möchte euch auf eine spannende Energie-Tour durch Kassel einladen. Dabei werden an 32 Stationen verschiedene Energiethemen behandelt, darunter eine Solartankstelle für Elektromobile, das Museum neue Mühle und das kleine Solarboot „SonnJa“.

Des Weiteren wollen wir die Firma **SMA Solar Technology AG** besuchen, die Marktführer bei der Herstellung von Solar-Wechselrichtern ist.
Anmelden könnt ihr euch bis zum 31. März 2014 unter: bgst@solijugend.de

Mit dem Fahrrad durch **Schottland** Teil 2

Von Gunnar Lucke

Hier nun die Fortsetzung des Reiseberichts über meine Schottland-Radtour im Sommer des vergangenen Jahres. Um noch einmal an das bisher Erzählte anzuknüpfen: Wir (Robert und ich) waren bis Scourie gekommen, ein sprichwörtliches „Nest“ an der wilden Nordwestküste von Schottland. Hier saßen wir nun bei Dauerregen und Sturm fest, allerdings nicht völlig ohne Komfort, denn der kleine Campingplatz, auf dem wir pausierten, verfügte über ein kleines Pub. In diesem harrten nicht nur vom Wetter frustrierte Camper aus, sondern auch so mancher Einheimischer, denn die gastronomische Vielfalt von Scourie ist begrenzt und das Wetter meistens bescheiden. Wir tranken hier das eine oder andere Ale und verspeisten Hamburger, eine willkommene Abwechslung von der Pastamonotonie der vergangenen Tage, und schmiedeten Pläne. Wie sollte es weitergehen? Unsere Gretchenfrage war, Äußere Hybriden, ja oder nein?! Wir entschieden uns für die Inselgruppe, eine durchaus praktische Entscheidung, denn man kann in Schottland dank der sehr gut ausgebauten Fährverbindungen prima „Insel-Hopping“ betreiben, also per Schiff von Insel zu Insel „springen“ und dabei den einen oder anderen langweiligen bzw. stark befahrenen Landstraßenkilometer sparen. Startpunkt für den Schiffstransfer auf die Äußeren Hybriden ist der Fährhafen Ullapool, den es zunächst zu erradeln galt. Von hier aus ging es dann über das Meer nach Stornoway, der Inselhauptstadt der Isle of Lewis. Die Nördlichste der Äußeren Hybriden als eintönig zu bezeichnen grenzt an Untertreibung. Tatsächlich ist die hinter der größten Stadt des Archipels beginnende Tundralandschaft fast baumlos und durchzogen von Mooren. Nach rund 30 km sind dann die Berge der Isle of Harris zu sehen, die zwar streng geographisch zu Lewis gehört, aber von den Menschen hier, die übrigens von den norwegischen Wikingern abstammen, aufgrund ihrer Unzugänglichkeit als eigene Insel betrachtet wird. Vor unserem Etappenziel, der kleinen Fährhafenstadt Tarbert, galt es noch einen „kleinen“ Pass bei Dauerregen und Gegenwind aus Südwest zu queren. Bei der anschließenden Abfahrt blieben die Fahrräder trotz der steilen Straße fast stehen, so heftig piff es uns um die Ohren! Endlich in Tarbert angekommen, hatten wir schließlich keine Lust mehr und wohl auch keine Kraft mehr die restlichen sieben Kilometer bis zum Campingplatz zu fahren, denn dieser war unserer eigentliches Ziel gewesen. In Folge nahmen wir das nächstbeste Hotel und erfreuten uns dank Kreditkarte an einer Badewanne und einem trockenen Zimmer.

Am nächsten Morgen ging es weiter, und zwar per Schiff. Unser Weg führte uns jetzt auf die berühmte Isle of Skye, die zu den Inneren Hybriden gehört. Dem Reiseführer nach sollen hier alle Landschaften Schottlands in Konzentration vorzufinden sein, weshalb u.a. die Insel ein Touristenmagnet ist. Mit der Einsamkeit der letzten Tage war es demnach erst einmal vorbei. Die Schönheiten von Skye sind Legion und sollen an dieser Stelle auch gar nicht in epischer Breite genannt werden, das kann der schon genannte Reiseführer besser, aber zusammengefasst lässt sich sagen, es geht, dank Basaltsteilküste, Natursteintürmen und mit ihnen verbundenen wüsten Clangeschichten (Hauptsitz u.a. der McDonalds), recht spektakulär zu. Wer aus klimatischen Gründen an diesem Ort keine Lust aufs Fahrrad hat, der kann hier auch wunderbar wandern. Hinter Skye hatte uns das „Festland“, nach der Passage einer spektakulären Bogenbrücke, wieder. Die nächsten Tage, bis Ford William, ging es jetzt wieder in die Highlands. Die Landschaft ist hier deutlich weniger rau als draußen auf den Inseln und erinnert mit ihren fjordartigen Buchten mitunter an Südnorwegen. Aber so schöne Schlösser wie in Schottland gibt es in Norwegen nicht! Das wohl Berühmteste, das Eilean Donan Castle aus „Highlander“, befindet sich in dieser Region, allerdings ist es größtenteils eine romantisierte Rekonstruktion aus dem letzten Jahrhundert. Kommt man aus den Bergen heraus, so kann man sehr entspannt und ohne nennenswerte Steigungen entlang der sogenannten Kaledonischen Verwerfung in Richtung Ford William entlangradeln, immer parallel zum gleichnamigen Kanal, den einst James Watt, der Erfinder der Dampfmaschine, ausheckte. Ford William selbst ist das Mekka der Trekkingfreunde in Großbritannien. Der Grund dafür ist, dass das Städtchen zu Füßen des

Ben Nevis liegt, des höchsten Berges im Vereinigten Königreich. Einem durch die Alpen ziemlich verwöhnten Kontinentaleuropäer entlockt das nicht einmal 2000 m hohe Massiv nur ein mildes Grinsen, aber immerhin, wild sieht der Ben Nevis schon aus, und unterschätzen sollte man ihn auch nicht, denn hier hat schon so mancher leichtsinnige Wanderer sein Leben gelassen. Für uns fiel jedoch die Gipfelbesteigung aus, denn der selbige blieb die ganze Zeit ungnädig unter einer dichten Nebelschicht verborgen. Also weiter, jetzt in Richtung Oban, was eine Änderung bedeutete, denn eigentlich sollte es laut des ursprünglichen Plans jetzt viel direkter nach Glasgow bzw. zurück nach Edinburgh gehen. Nun zogen wir den Bogen etwas größer, denn wir hatten uns mehrere Tage herausgefahren und wollten zudem eine gefährliche Fernverkehrsstraße meiden. Auf der Etappe nach Oban lief unser „Insel-Hopping“ zur Höchstform auf! Sage und schreibe vier Fährfahrten legten wir an diesem Tag hin, um Kilometer zu sparen (insgesamt 25) und stark befahrene Straßenabschnitte zu vermeiden. Die letzte Fährfahrt, die uns bei herrlicher Abendsonne von der Insel Lismore direkt in den Hafen von Oban hineinführte, war wohl die schönste der gesamten Reise. Lismore selbst konnten wir nur einen Kurzbesuch abstatten, da wir die Insel in hohem Tempo durchqueren mussten, um nicht die letzte Fähre zu verpassen. Die Nächste wäre nämlich erst am nächsten Tag gegen Mittag gefahren. Langsam aber sicher zeichnete sich jetzt das Ende der Tour ab.

Die lauschige Nacht in der kleinen Schonung werde ich nicht so schnell vergessen.

Aber zunächst ging es von Oban weiter Richtung Süden. Hier liegt die Isle of Mull, von Paul McCartney vor einigen Jahren enthusiastisch besungen. Wir haben sie gesehen, zumindest ihre nördliche Hälfte, und wir haben in ihren Wäldern wild gecampt, denn der laut Karte eingezeichnete Zeltplatz existierte einfach nicht mehr. Die lauschige Nacht in der kleinen Schonung werde ich nicht so schnell vergessen, zudem wir, sobald wir das Zelt verließen, von Gnitzen, fiesen kleinen beißenden(!) Mücken, nahezu aufgefressen wurden! Aber auch so eine Nacht geht vorbei und am nächsten Tag setzten wir nach Arran über. Diese kleine Insel gehört schon in den Dunstkreis von Glasgow, denn sie dient den Bewohnern der größten Stadt Schottlands als beliebtes Wochenendziel. In Lamlash, der zweitgrößten Stadt der Insel, konnten wir uns zunächst vom Schmutz der letzten Nacht befreien, denn es gibt einen komfortablen Campingplatz, bevor es am nächsten Tag weiter ging in Richtung Glasgow. Dort hielten wir uns nicht lange im Zentrum auf, denn die verblühte Industriemetropole ist trotz ihrer Vielzahl an viktorianischen Bauten eher als pittoresk und weniger als schön zu bezeichnen. Zudem hatten wir auch gar nicht mehr so viel Zeit, denn der Termin des Rückfluges saß uns schon im Nacken. Also weiter, auf zur letzten Etappe! Die circa 100 km zwischen Glasgow und Edinburgh fuhren wir zumeist auf einem sehr gut ausgebauten Radweg parallel zur Bahn, der in Edinburgh selbst sehr spektakulär u.a. alte Eisenbahntunnel, Via- und Aquädukte nutzt. Überhaupt, das Fahrradwegnetz in Schottland, an dieser Stelle sei noch einmal ein großes Lob ausgesprochen für das wirklich sehr gut zu befahrene und prima ausgeschilderte Wegenetz! Tja, und so endete also unsere Schottlandtour, übrigens sehr versöhnlich bei Sonnenschein, mit einer sehr entspannten Etappe direkt in das Zentrum von Edinburgh. Dort quartierten wir uns in unser altes Hostel ein, wo auch schon unsere Radtransporttaschen auf uns warten. Am letzten Abend tranken wir dann endlich einmal Whiskey, natürlich von derIsle of Islay, so gehört sich das!

Bilder: G. Lucke

Ausschreibung
Neugestaltung Solijugend-Logo
Presigeld 300 Euro

Die Solijugend möchte seine Außendarstellung erneuern und sucht deshalb junge, kreative Menschen, die das bisherige SoliJugend-Logo überarbeiten und neugestalten.

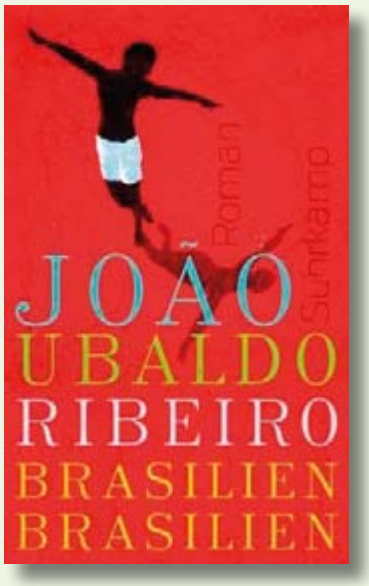
Weitere Infos erhaltet ihr von Sevda
sevda.akguen@solijugend.de

Dabei sind nur wenige Voraussetzungen zu erfüllen:

- Es sollte ein Logo sein, das ein modernes und zeitgemäßes Design hat
- Es sollte erkennbar sein, dass es sich um ein Logo eines Jugendverbandes handelt
- Das neue Logo sollte anpassbar sein, so dass z.B. der Zusatz für die Landesebene oder Ortsebene integriert werden kann z.B. Solijugend-Bayern, Solijugend-Mannheim
- Es sollten möglichst einige alte Elemente des Solijugend-Logos übernommen werden, z.B. das Rad und das typische Solijugend-„S“

Wenn ihr also Ideen habt und euch aktiv an der neuen Außendarstellung der Solijugend beteiligen wollt, dann schickt uns eure Logoideen via Mail, Fax oder Brieftaube.
Der Siegerentwurf wird bei der nächsten Herbstkonferenz im November 2014 prämiert und erhält 300,00 Euro.

Wir freuen uns auf eure Entwürfe !!!



João Ubaldo Ribeiro
Brasilien, Brasilien

Eine Buchbesprechung von Gunnar Lucke

Literatur aus Brasilien?! Was soll man sich darunter vorstellen? Hat das größte lateinamerikanische Land etwa noch mehr zu bieten als Samba, Karneval oder ganz aktuell Fußball?! Es hat! Nicht erst seit der Frankfurter Buchmesse des vergangenen Jahres, auf der Brasilien Ehrengast war, weiß man die Literatur aus dem aufstrebenden BRICS-Staat hierzulande zu schätzen. Und wenn man dann über die bedeutendsten und berühmtesten Autoren des Landes spricht, dann taucht da irgendwann mit Sicherheit auch der Name von João Ubaldo Ribeiro auf. Ribeiro verfügt bereits über ein ansehnliches Oeuvre, denn der 1941 auf der Insel Itaparica in der nordöstlichen brasilianischen Provinz Bahia geborene Schriftsteller verfasste bereits mit 21 Jahren seinen ersten Roman. Zu Deutschland hat Ribeiro eine ganz besondere Beziehung, denn hier verbrachte er 1990 fünfzehn Monate als Stipendiat des DAAD (Deutscher Akademischer Auslandsdienst) im von der Wiedervereinigung taumligen Berlin, worüber er 1994 in der Essaysammlung „Ein Brasilianer in Berlin“ berichtete. Der Roman „Brasilien, Brasilien“ ist, der Titel lässt es schon erahnen, im Heimatland, genauer noch auf der kleinen Heimatinsel des Autoren angesiedelt, die sich nicht weit von der alten portugiesischen Kolonialhauptstadt des Landes, Salvador da Bahia, befindet. Auf diesem Flecken Erde lässt nun Ribeiro über den Zeitraum von drei Jahrhunderten alle Elemente aufeinanderprallen, welche die einzigartige Mischkultur des riesigen Landes ausmachen: Buschindianer, portugiesische Abenteurer, Sklaven, Zuckerrohrbarone und eine ordentliche, von den verschleppten Afrikanern auf die Plantagen der neuen „Heimat“ exportierte, Portion Voodoo. Sein Panorama der brasilianischen Geschichte schreibt Ribeiro im sogenannten magischen Realismus, ein in der Literatur Lateinamerikas seit Miguel Ángel Asturias („Die Maismenschen“) sehr beliebter und weit verbreiteter Stil, der mit Fokus auf die indigene Bevölkerung Lateinamerikas die Grenzen zwischen Phantasie und Wirklichkeit verwischt. Im Roman selbst ist es der oben schon genannte Voodoo, der die besagten Grenzen in Auflösung bringt. Kurzum, wer Brasilien über die bekannten Stereotypen hinaus wirklich kennen lernen möchte, dem sei dieses Buch ans Herz gelegt.

Bild: Google, Illustration: Shutterstock

Redaktionsschluss
für die kommende Ausgabe ist der
15. Mai 2014

Weitere Infos und Termine findet ihr auf www.solijugend.de, in unserem Jahresprogramm oder auf Facebook!